

gesprochen wird. Desgleichen hat der hiesige königlich niederländische Geschäftsträger den Empfindungen des lebhaften und schmerzlichen Missgefühls der Regierung der Königin und der königlich niederländischen Marine in einem an das Auswärtige Amt gerichteten Schreiben Ausdruck verliehen. Der königlich dänische Marineminister Ravn hat den kaiserlichen Geschäftsträger in Kopenhagen aufgesucht, um der Teilnahme der königlich dänischen Kriegsmarine an dem Unglücksfall Ausdruck zu geben. — Die „Köln. Ztg.“ tritt jetzt in einem anscheinend vom hiesigen Reichsmarineamt beeinflussten Artikel der Behauptung entgegen, als ob die Marinewerwaltung nur in Folge von Schiffsverweigerungen nicht in der Lage gewesen sei, den „Itis“ von der ostasiatischen Station zurückzuführen, und als ob der „Itis“ ein altes, untüchtiges Schiff gewesen sei, das einem schweren Sturm nicht widerstehen konnte: „Untüchtig war der „Itis“ zweifelsohne in dem Sinne, als er als ein altes Schiff nicht mehr den modernen Anforderungen an Schnelligkeit, Kohlenverbrauch und wohl auch Artillerieausrüstung entsprach. In diesem Sinne „untüchtig“ ist jedes ältere Kriegsschiff — und Handelsschiff —, denn die fortschreitende Technik sorgt dafür, daß jeder Neubau frühere Bauten übertrifft und schon durch die Einstellung vollendetere Typen die alten zu zweifelhafte macht, deren Ausrüstungstellung dann mit der Zeit erfolgen muß. Damit ist aber noch durchaus nicht gesagt, daß ein solches Schiff auch „seuntüchtig“ sein muß, ja es steht im Gegenteil fest, daß manche zur Ausrangierung kommenden Kriegs- und Handelsschiffe noch immer durchaus tüchtige Seeschiffe sind, die nur deshalb aus dem Dienst ausscheiden, weil sie für ihre besondere Verwendung nicht mehr geeignet erscheinen.“

Die in der Form sehr auffällige Mitteilung der „Ball Mall Gazette“ über das Unterbleiben des Besuchs des deutschen Kaisers in Cowes steht, wie die „Berl. Neuesten Nachr.“ versichern, in unmittelbarem Zusammenhang mit der vielbemerkten Abwesenheit jeder Repräsentanz des Hohenzollernhauses bei dem kürzlich stattgehabten Hochzeitsfeste am englischen Hofe. Die Königin soll, so schreibt man den „B. N. N.“ aus London, ihre Empfindung in sehr lebhafter Weise zum Ausdruck gebracht haben und gelegentlich eines Empfanges des ihr persönlich nahestehenden Premier- und auswärtigen Ministers sich geäußert haben, daß die leidigen Staatsgeschäfte selbst in die Familienfreuden arge Störungen brächten und daß das Loos von Regenten weit beklagenswerther sei, als das von geringen Privatmenschen, die doch ihrer Neigung leben könnten, wo sie und wie sie wünschten. „Die Königin Victoria ist eine viel zu kluge Frau“, fahren die „Berliner Neuesten Nachrichten“ fort, „um nicht zu wissen, daß eine Dynastie keinen größeren Fehler machen kann, als nationale Interessen den familiären Beziehungen unterzuordnen. Will England der Ehre des Besuchs des deutschen Kaisers theilhaftig werden, so mag es sich angelegen sein lassen, diese Ehre zu verdienen, was nach der Haltung der englischen Politik, der Presse und der Bevölkerung nicht der Fall ist, deren Uebelwollen gegen Deutschland sich somit indirekt auch gegen die Königin richtet.“

Den Gegnern des Fürsten Bismarck im Centrumslager leuchten die „Hamb. Nachr.“ in ebenso heiterer wie durchgreifender Weise heim. Es sind da wieder in der Generalversammlung der pfälzischen Centrumspartei in Neustadt zwei liberale Führer unter jubelndem Beifall der Zuhörer in bekannter Weise über den Gründer des Reiches hergezogen und haben ihm neben anderen Namen den eines „Buschfleppers im Sachsenwalde“ gegeben. Die „Hamb. Nachr.“ machen nun die liberalen Beschimpfer darauf aufmerksam, daß der „Buschflepper“ durch den höchsten päpstlichen Orden, den Christusorden, ausgezeichnet worden ist und das Großkreuz dieses Ordens in Brillanten auch noch im „Busch“ trägt.

Die Veröffentlichung des Entwurfes über die Organisation des Handwerks ist das neueste „Ereignis“ in den inneren deutschen Angelegenheiten, welches die herrschende politische Sommerstille in willkommener Weise unterbricht. Ob der nunmehr bekannt gegebene Entwurf einer Organisation des Handwerks endlich zu einer gedeihlichen Lösung dieser nun schon so lange schwebenden Frage führen wird, das muß allerdings noch dahingestellt bleiben. Selbst bei einer noch so sorgfältigen Prüfung der Einzelheiten des umfangreichen Entwurfes wird man doch nicht gleich zu einem bestimmten Urtheil darüber, ob die geplanten, theilweise einschneidende Neuerungen darstellenden Maßnahmen ihrem gewollten Zweck, das Handwerk wieder zu kräftigen und zu stützen, entsprechen werden oder nicht, zu gelangen vermögen. Wenn trotzdem schon jetzt eine ganze Anzahl von Vorkörpern bereits zu einem Urtheil und zwar wohlwollend zu einem durchaus absprechenden über die geplante Organisation des Handwerks gekommen sind, so mag das eine vom journalistischen Standpunkte aus allerdings bemerkenswerthe „Frigidität“ sein, aber Unparteilichkeit und Sachlichkeit dürften bei einem solchen Verfahren wohl schwer zu finden sein. Dennoch kann ein reger Meinungs- austausch über diese wichtige gesetzgeberische Materie im Interesse einer möglichst baldigen Klärung der jetzt der Öffentlichkeit unterbreiteten Frage der Handwerkerorganisation nur wünschenswerth sein, und an den Vertretern des Handwerks vor Allem ist es, hierbei ihre Anschauungen über die sie so nahe berührende Reform zum Ausdruck zu bringen. Im Uebrigen sei nochmals wiederholt, daß der Entwurf in seinen Grundzügen eine dreigliedrige Organisation des Handwerks in Zwangsinnungen, Handwerksausschüssen und Handwerkskammern vorschlägt, deren Verpflichtungen, Aufgaben und Befugnisse der Entwurf dann etwas summarisch aufzählt. Bei allen drei Körperschaften ist ein Gesellenansatz zu bilden. Weiter gestattet der Entwurf die Errichtung von freien Innungen, deren Mitglieder selbständige Handwerker sein sollen, die weder einer Zwangsinnung angehören, noch einem Handwerksausschuß unterstehen. Ferner läßt er den Zutritt von Zwangsinnungen und von freien Innungen gleicher oder verwandter Gewerbe zu Innungsverbänden zu. Endlich werden noch die Lehrlingsverhältnisse und der Meister- titel in besonderen Abschnitten behandelt; zum Schluß enthält der Entwurf die Strafbestimmungen.

Die „Post“ führt aus, nach den Meldungen über die neuerlichen Ausbrüche von polnischer Fanatismus müsse man zu der Ueberzeugung gedrängt werden, daß man es mit Symptomen einer allgemeinen Bewegung innerhalb des Polonismus zu thun habe. Es scheint, daß wieder eine großpolnische Angriffsbewegung auf der ganzen Linie in Aussicht stehe. Man werde dieses Verhalten auf das Gefühl zurückzuführen haben, daß die Maßnahmen der Regierung bezüglich der Behandlung der Polen nicht ausreichend kräftig und konsequent seien. Dies sei ein Punkt, welcher die sorgsamste Aufmerksamkeit der Regierung erheische, wenn anders nicht die nationalen Gegensätze in den zweisprachigen Landestheilen sich unheilvoll zuspitzen sollen. Wien, 4. August. Der Stadtrath bewilligte 25000 Gulden zur Ausschmückung der Straßen anlässlich der Ankunft des russischen Kaiserpaars.

Ueber den angeblich angekündigten Czarenbesuch in Frankreich tauchen immer neue Versionen auf. Neuerdings heißt es, der Czar werde in dem bekannten französischen Badeorte Vichy eine Kur gebrauchen, nach deren Beendigung den Manövern des 16. und 17. Armeekorps beiwohnen und alsdann auf zwei Tage nach Paris kommen. Der Gemeinderath von Vichy soll bereits davon verständigt worden sein, daß Czar Nikolaus nebst seiner Gemahlin in der dritten Septemberwoche dort eintreffen werde. Der Pariser „Figaro“ versichert freilich, es sei über die behauptete Reise des Czarenpaars nach Vichy offiziell noch nichts beschlossen.

Eine auffallende Armuth an neuen und fruchtbaren Gedanken kennzeichnet die auswärtige Politik Großbritanniens seit einer längeren Reihe von Jahren, man kann wohl sagen seit dem Berliner Kongresse von 1878. Nach Verschmelzung der großen europäischen Nationen zu festen staatlichen Einheiten mit klar erkannten und mit Bestimmtheit verfolgten nationalen Zielen blieb England nur noch die Türkei als Operationsfeld übrig, auf die es mit Glück und Erfolg die Ausdehnungsbestrebungen Russlands festlegen konnte, um dieses von den wertvollsten asiatischen Besitzungen Großbritanniens abzulenken. Aber auch hiermit ist es für immer vorbei. Der Versuch Englands, durch Entschärfung des armenischen Aufstandes und durch Schürung der dadurch wieder einmal auf der Bildfläche erschienenen orientalischen Frage Rußland zu einer Zersplitterung seiner Kräfte zu verleiten, ist bekanntlich kläglich gescheitert. Kein anderes Schicksal wird den neuesten Machenschaften Englands in der Kretafrage beschieden sein. In der Verlegenheit, in welche England durch seine verkehrte Haltung gerathen ist, sucht man sich gegenwärtig wieder an Deutschland zu reiben, indem man durch die als Sprachrohr benutzte „Morning Post“ die Verurtheilung der englischen Politik durch die deutsche Presse auf eine Sucht Deutschlands zurückführt, mit England Streit zu suchen. Unter Verdrehung aller noch in Jedermanns Gedächtnis stehenden Thatsachen wird in Bezug auf den Transvaal-Zwischenfall behauptet, daß damals entweder ein Mißverständnis obgewaltet oder aber Deutschland gesüßentlich nach Anlässen gesucht haben müsse, mit England Streit anzufangen. Die Beziehungen zwischen Deutschland und England müßten entweder besser oder schlechter werden. Nun, einer Besserung der Beziehungen steht von deutscher Seite nichts im Wege. Freilich muß man sich in England an den Gedanken gewöhnen, daß die Freundschaft Deutschlands genau so weit reicht wie seine Interessen und daß Deutschland es mit der gleichen Bestimmtheit, wie es jüngst die „Times“ bezüglich des Sultans gethan, es ablehnen wird, den Gendarmen Englands zu spielen. Die Zeiten, da Deutschland für England Landstreichersdienste leistete und hierbei nachträglich, nicht einmal selten, um seinen Sold betrogen wurde, sind glücklicherweise vorüber und werden nicht mehr wiederkehren.

Li-Hung-Chang hat auf seiner Europafahrt nunmehr auch in England seinen Besuch gemacht. Die Bewillkommungsartikel, welche die tonangebenden Londoner Blätter, wie z. B. „Times“ und „Daily Chronicle“, dem „großen Chinesen“ widmeten, waren indessen ziemlich kühl gehalten, in denen dem interessanten Fremdling aus dem fernem Osten deutlich genug zu verstehen gegeben wurde, er werde den Engländern nur dann wirklich willkommen sein, wenn er nicht lediglich glatte Worte, sondern auch tüchtige Bestellungen mitbringe. Ob Li-Hung-Chang letzteren Erwartungen seiner gegenwärtigen englischen Gastgeber entsprechen wird, bleibt freilich abzuwarten; in Deutschland, Belgien, Holland, Frankreich wenigstens hat man von Aufträgen des schlauen Chinesen nicht viel zu spüren bekommen.

Vaterländisches.

Wilsdruff, 7. August. Das von der hiesigen Stadtkapelle unter Leitung ihres Directors am gestrigen Abend abgehaltene 3. Sommer-Abonnement-Konzert schloß sich dem früher dargebotenen in jeder Hinsicht an. Der angenehme Sommer-Abend mit seinem sternbesäten Himmel hatte zu diesem Konzert sehr dazu beigetragen, daß der von Unden umgebene zugfreie Vorplatz des Schützenhauses voll von Hören besetzt war. Unsere Stadtkapelle mit ihrem beliebten Leiter ist ein besonderer Faktor dazu, durch ihre schneidigen Darbietungen Fremde auf unsere Stadt aufmerksam zu machen und deren Ruf nach Außen hin zu erhöhen. Es erregt gewiß bei dem Einheimischen einen gewissen Stolz, wenn man bei einem Besuche der regelmäßig Mittwoch im Badhotel zu Thorandi stattfindenden Kurkonzerte, in welchen unsere Stadtkapelle konzertirt, von musikalischen, unparteiischen Herren nur das größte Lob über die Leistungen derselben hört. Die Leistungen dieser Kapelle waren auch bei dem verflochtenen Konzert-Abend wiederum ausgezeichnet, die Zusammenstellung des Programms eine treffliche und jede Nummer einer besonderen Beachtung und Kritik werth. Eingeleitet wurde das Konzert durch den schneidigen Walzer „Wiener Herzen“ von Schilb; ebenbürtig und besonderer Aufzeichnung werth sind die Duvertüre, Op. „Indra“ von Flotow, der Walzer „Wiener Mad'n“ von Biehrer, jedoch ein wahrer Kunstgenuss war die Fantasia a. d. Op. „Lobengrin“ von R. Wagner. Das Zusammenpfeifen, wie überhaupt die ganze Darbietung rief selbst bei den Verwöhnten Bewunderung hervor und kann sich Direktor Kömisch mit seiner Kapelle zu dieser Glanznummer

bestens profiliren. Es ist gewiß lobenswerth anzuerkennen, daß die jugendlichen Musiker sich solcher schwieriger Aufgabe in bester Weise entledigt haben. Der zweite Theil begann mit der gut aufgeführten Duvertüre z. „Bique Dome“ von Suppé. Die Fantasia „Dianas Jagdruß“ wurde in ausgezeichneter Weise zum Vortrag gebracht, weshalb sich auch die Kapelle zu einer Wiederholung bewegen mußte. Das herrliche Echo mit seinem Piffonoli erweckte hierbei allseitigen Beifall, hätten die Musiker jedoch noch in etwas weiterer Entfernung Auffstellung genommen, so wäre das Echo noch wirkungsvoller und anheimelnder geworden. Recht gern hätte man noch weiteren Musikstücken gehört, jedoch die eintretende Sommerhitze führte einen großen Theil der Konzertbesucher in das Innere des Schützenhauses, woselbst sich namentlich die Jugend an dem sich anschließenden Ball recht zahlreich betheiligte. Möge sich unsere Stadtkapelle auch fernherhin der wohlverdienten Gunst des hiesigen Publikums erfreuen.

Einer noch Brand gelangten Nachricht zu Folge ist die Frau des Bergarbeiters Tanneberger, die sich seit dem 4. Juli d. J. entfernt hatte, in der Nähe Wilsberg vollständig entkräftet aufgefunden worden. Die bedauernde Frau wurde am 2. August dem Wilsdruffer Krankenhaus zugeführt, von wo aus selbige durch ihren Gatten nebst zwei Söhnen am 6. August abgeholt wurde.

Aus Baugen wird geschrieben: Der Commis Richard Kunze, in Stellung bei Herrn Ulrich in Wehrsdorf bei Eobland, wird vermisst. Derselbe bereifte in Epitiosen am 16. Juli Puygou, am 17. Juli die Ortsteile Neu-Büchen, Dreischen, Diehmen, Golenz, Raunborn, Goffen, Jedau, Seitschen, Sedda bis Drei Stern. Hier gab er an, daß 7 Uhr nach Baugen fahren zu wollen, ist aber seit dieser Zeit verschwunden. Der Vermisste ist 23 Jahre alt, 178 cm groß, hat schwarzes Haar und war bekleidet mit schwarzer Jackett und Weste, heller Hose, Strohhut und trug einen Spazierstock. Da Kunze allseits nur den besten Ruf genießt, so ist anzunehmen, daß ein Unfall oder Verbrechen vorliegt, da der Vermisste eine größere Summe Geldes bei sich hatte. Vorliegende Mitteilung beruht auf Wahrheit und sind die bereits von dem Vater des Vermissten, Herrn Zigarettenfabrikant Kunze-Wilsdruff, vorgenommenen Nachforschungen an Ort und Stelle des Verurtheilten des jungen Mannes resultatlos verlaufen.

Ueber „Bauhändler und Konkurrenten!“ lesen wir im „Rostocker Anz.“ folgendes Beachtliche: In unserer Zeit, wo der Kampf ums Dasein immer hartnäckiger entbrennt und das Feld der Bauhändler von immer mehr Konkurrenten bedeckt wird, ist es fast keine Freude mehr, ein Bauhändler zu sein, und das schone Lob: „Was giebt es schöneres auf der Welt, als ein Bauhändler zu sein.“ paßt weniger für den selbständigen Meister, als für den Gehilfen resp. Gesellen, dieser kann doch noch einmal streifen, was jener nicht kann, denn während er es versucht, sind 50 andere da, welche es noch billiger machen. An der Thür eines Zimmers, in dem die Submissionsofferten geöffnet und gelesen werden, sollte man außen die Worte Dantes aus seiner „Göttlichen Komödie“ schreiben: „Laßt jede Hoffnung hinter Euch, Ihr, die Ihr eintrtet.“ Denn wenn man als vernünftiger Mensch noch so richtig gerechnet hat, noch so bescheiden verdienen will, regelmäßig kommt so ein Hans „Mache mir nichts draus“, will das Ding schon kriegen, ist ganz leicht zu machen, verdient noch einen Berg Geld daran, mit einer Summe, bei der das Rechnen und Kalkulieren ein überflüssig Ding war. Die Arbeiter und andere, die zuletzt den Zuschlag zu ertheilen haben, sind manchmal klügere Leute als der betreffende Meister, und so erhält man dann auf dem Umwege, daß man den billigen die Fähigkeit obspricht, richtig rechnen zu können, oder ihm nicht zutrifft, ehrlich arbeiten zu wollen, erst den Sieg. Beides ist für den billigen Meister eine Niederlage, wir können wohl sagen eine Schande, denn im ersten Falle wird unser Kollege als Dummkopf behandelt, den man vor sich selber schämen muß, im zweiten für einen Betrüger, vor dem man sich zu hüten hat. Die Berliner Tischlermeister hatten ganz recht, als sie bei den Streikverhandlungen sagten, wir bewilligen Euch Eure Forderungen, schlagt uns nur mit der den Schmutzkonkurrenten, denn anders können wir es nicht fertig bringen. Beim Malergewerbe geht es nicht besser zu.

Wie uns mitgeteilt wird, ist seitens des Militärvereins Oschag an die Militärvereine des osthauptmannschaftlichen Bezirks Meißen Einladung zur Theilnahme an der Kaiserparade in Zeithain ergangen. Wie wir aber bestimmt erfahren, beabsichtigt der Bezirk Meißen eine Theilnahme zu weiterer Entfernung an dieser Parade nicht, umsonst, da dieser Bezirk bei Gelegenheit der Anwesenheit des Kaiserpaars und Königs in Meißen die Spalierbildung zu übernehmen die Ehre haben wird, wozu die sämtlichen Militärvereine des osthauptmannschaftlichen Bezirks Meißen durch den Herrn Bezirksvorsteher Rensch in Meißen zu rechter Zeit Anweisung und Einladung zugehen werden, welcher dann gewiß alle Kameraden des Bezirks mit Freuden Folge leisten werden.

Siebenlehn, 6. August. In unserer Stadt, deren hauptächlichster Nährzweig die Schuhwarenindustrie ist, wird am 1. Oktober d. J. eine Schuhmacherschule eröffnet werden, zu deren Unterhaltung die Königl. Staatsregierung anschnliche Beträge bewilligt hat.

Als vor einiger Zeit Ihre Majestät die Königin Carolina von Sachsen auf dem Brenner zur Erholung weilte, nahm der Innsbrucker Handelsgärtner Fritz Nidel, ein gebürtiger Sachse, dies zum Anlaß, seiner Landesmutter ein sinniges Blumenbouquet zu überreichen. Dasselbe bestand aus einem ziemlich großen Wagen, bespannt mit 4 fliegenden Löwen. Der Wagen war in geschmackvoller Weise mit den schönsten Alpenblumen, als Edelweiß, Brunellen, Alpenrosen, Bergens-Epöel, Routen zc. geschmückt. An der Vorderseite des Wagens war eine mächtige grün-weiße Schleife mit gesticktem Aufzug der Königin und der Königskrone und einem gestickten weiß-weiß-Bouquet angebracht. Diese Schleife trug eine schwarz-weiß-rote Cocarde. Auf der entgegengesetzten Seite war ein Wagen mit einer weiß-rothen Schleife und schwarz-gelber Cocarde geziert. Herr Nidel überreichte Ihre Majestät das prächtige volle Blumen-Arrangement. Die Königin ließ ihre Freude über dies Zeichen treuer Unabhängigkeit an ihr Königshaus ausdrücken, sowie ihre Bewunderung über die so schönen und so meist seltenen Alpenblumen und das ganze Arrangement.

Verzeichniss der Mitglieder des Vereins der hiesigen Stadtkapelle
1. 1878
2. 1879
3. 1880
4. 1881
5. 1882
6. 1883
7. 1884
8. 1885
9. 1886
10. 1887
11. 1888
12. 1889
13. 1890
14. 1891
15. 1892
16. 1893
17. 1894
18. 1895
19. 1896
20. 1897
21. 1898
22. 1899
23. 1900
24. 1901
25. 1902
26. 1903
27. 1904
28. 1905
29. 1906
30. 1907
31. 1908
32. 1909
33. 1910
34. 1911
35. 1912
36. 1913
37. 1914
38. 1915
39. 1916
40. 1917
41. 1918
42. 1919
43. 1920
44. 1921
45. 1922
46. 1923
47. 1924
48. 1925
49. 1926
50. 1927
51. 1928
52. 1929
53. 1930
54. 1931
55. 1932
56. 1933
57. 1934
58. 1935
59. 1936
60. 1937
61. 1938
62. 1939
63. 1940
64. 1941
65. 1942
66. 1943
67. 1944
68. 1945
69. 1946
70. 1947
71. 1948
72. 1949
73. 1950
74. 1951
75. 1952
76. 1953
77. 1954
78. 1955
79. 1956
80. 1957
81. 1958
82. 1959
83. 1960
84. 1961
85. 1962
86. 1963
87. 1964
88. 1965
89. 1966
90. 1967
91. 1968
92. 1969
93. 1970
94. 1971
95. 1972
96. 1973
97. 1974
98. 1975
99. 1976
100. 1977
101. 1978
102. 1979
103. 1980
104. 1981
105. 1982
106. 1983
107. 1984
108. 1985
109. 1986
110. 1987
111. 1988
112. 1989
113. 1990
114. 1991
115. 1992
116. 1993
117. 1994
118. 1995
119. 1996
120. 1997
121. 1998
122. 1999
123. 2000
124. 2001
125. 2002
126. 2003
127. 2004
128. 2005
129. 2006
130. 2007
131. 2008
132. 2009
133. 2010
134. 2011
135. 2012
136. 2013
137. 2014
138. 2015
139. 2016
140. 2017
141. 2018
142. 2019
143. 2020
144. 2021
145. 2022
146. 2023
147. 2024
148. 2025
149. 2026
150. 2027
151. 2028
152. 2029
153. 2030
154. 2031
155. 2032
156. 2033
157. 2034
158. 2035
159. 2036
160. 2037
161. 2038
162. 2039
163. 2040
164. 2041
165. 2042
166. 2043
167. 2044
168. 2045
169. 2046
170. 2047
171. 2048
172. 2049
173. 2050
174. 2051
175. 2052
176. 2053
177. 2054
178. 2055
179. 2056
180. 2057
181. 2058
182. 2059
183. 2060
184. 2061
185. 2062
186. 2063
187. 2064
188. 2065
189. 2066
190. 2067
191. 2068
192. 2069
193. 2070
194. 2071
195. 2072
196. 2073
197. 2074
198. 2075
199. 2076
200. 2077
201. 2078
202. 2079
203. 2080
204. 2081
205. 2082
206. 2083
207. 2084
208. 2085
209. 2086
210. 2087
211. 2088
212. 2089
213. 2090
214. 2091
215. 2092
216. 2093
217. 2094
218. 2095
219. 2096
220. 2097
221. 2098
222. 2099
223. 2100